

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung: Probleme, Forschungsstand, Quellenlage, Methode	11
I Willy Brandts außenpolitische Lehr- und Gesellenjahre	27
II Die außenpolitische Situation der Bundesrepublik Deutschland 1966	55
III Die Große Koalition	79
IV Willy Brandt und das Auswärtige Amt	107
4.1 Die Kernmannschaft	109
4.1.1 Die Stellung und Rolle Egon Bahrs	110
4.1.2 Die Staatssekretäre	115
4.2 Die Personalpolitik	119
4.3 Willy Brandt, das Amt und die Vergangenheit	126
4.4 Der Arbeitsstil des Außenministers	131
V Auftakt: Vom Amtsantritt zur Aufnahme der Beziehungen mit Rumänien	135
5.1 Die Regierungserklärung	138
5.2 Erste Schritte auf internationalem Parkett	149
5.3 Erste Leitlinien	154
5.4 Deutsch-französische Konsultationen	166
5.5 Der Anfang vom Anfang der »neuen Ostpolitik«	172
5.6 Die Situation nach 60 Tagen	199

VI	Zwischen Bilateralismus und Multilateralismus: Politik in den Bündnissen und gegenüber den Verbündeten	203
6.1	Willy Brandt und die westeuropäische Einigung 1966 bis 1969	204
6.2	Transatlantische Partnerschaft in der Probe: Willy Brandt, das westliche Bündnis und die Herausforderungen der späten 1960er-Jahre	226
6.3	Zwischen Solidarität und Kritik: Willy Brandt und der Vietnamkrieg 1966 bis 1969	228
6.4	Die Auseinandersetzung um den Atomwaffensperrvertrag	241
6.4.1	Von Brandts USA-Besuch zur Vorlage des sowjetisch-amerikanischen Entwurfs	241
6.4.2	Der Weg zum Plädoyer für eine deutsche Unterschrift	269
6.4.3	Das Ringen um Zustimmung nach dem 21. August 1968	299
6.4.4	Willy Brandt und der Atomwaffensperrvertrag	327
6.5	Willy Brandt und die Bemühungen des Westens um Sicherheit und Entspannung	334
6.5.1	Entspannung multilateral: Willy Brandt und der Harmel-Bericht	334
6.5.2	Aktive Anpassung: Brandt und das Signal von Reykjavik	349
6.5.3	Nach dem 21. August 1968: Willy Brandt und der Budapester Appell	360
6.5.4	Willy Brandt und die Bündnispolitik 1967 bis 1969	384
6.6	Willy Brandts Vorstellungen von einer europäischen Friedensordnung	386
VII	Willy Brandt und die »neue« Ost- und Deutschlandpolitik der Großen Koalition	403
7.1	Aus der Defensive: Die Reaktion auf »Ulbricht-Doktrin« und Stoph-Brief	403
7.2	Zwei Schritte vor, einer zurück: Das Handelsabkommen mit der ČSSR, Brandts Besuch in Rumänien und der deutsch-sowjetische Gewaltverzichtsdialog	425
7.3	Die Kontroversen über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien und die Gewaltverzichtsverhandlungen	457
7.4	Signale mit schwachem Echo: Der Nürnberger Parteitag der SPD und ostpolitische Sondierungen über inoffizielle »Kanäle«	481
7.5	Das Wachkoma des Gewaltverzichtsdialogs mit Moskau	509
7.6	Prager Frühling und Bonner Herbst	538
7.7	Keine Berlinkrise: Die Bundespräsidentenwahl 1969	593

7.8	Signale aus Moskau, Budapest und Warschau	617
7.9	»Weltpolitik« im Korsett der Deutschlandpolitik: Brandt und die Überforderung des Alleinvertretungsanspruchs	638
7.10	Das Finale als Präludium: Ost- und Deutschlandpolitik in Zeiten des Wahlkampfes	662
7.11	Fazit: Ambivalenz als Bewegungsgesetz und Bremse	683
VIII Bilanz und Ausblick: Pragmatismus und die Kunst des Unmöglichen		705

Anhang

Quellen und Literatur	723
Quellen	723
Archivalien	723
Veröffentlichte Quellen	724
Zeitgenössische Publikationen	726
Persönliche Quellen, Selbstzeugnisse und Memoiren	728
Literatur	730
Über den Autor	759

Großen Dank schulde ich Dr. Stefanie Lamfuß-Schenk, die nicht nur das gesamte Manuskript gelesen und korrigiert, sondern mich auch hin und wieder an die Sinnhaftigkeit meines Tuns erinnert hat.

Für Rat und Tat im Überfluss über viele Jahre gebührt Dr. Christoph Studt außerordentlicher Dank. Um wie viel ärmer wäre die (Bonner) Geschichtswissenschaft ohne ihn!

Herzlich gedankt sei meiner Leidensgenossin Prof. Dr. Barbara Lier für Ihre Freundschaft und dafür, dass das gemeinsame Pauken fürs Rigorosum fast Spaß gemacht hat.

Schließlich gilt ein besonderer Dank meinen Lehrerinnen und Lehrern, ohne die ich nicht wäre, wer ich bin: Max Blum und Stefan Wouters, die früh meine intellektuelle Neugier befeuerten, Jay Marciano, der eindrucksvoll bewiesen hat, dass die Fähigkeit zu lehren nicht an der »Höhe« des akademischen Grads hängt, Dr. Dagmar Weber, die ebenso gelehrt wie inspirierend einen John-Wayne-Film oder ein Bruce-Youngsteen-Lied in den Kanon der amerikanischen Literatur einordnen konnte, Prof. John J. McDermott, dem weißen Mann aus Texas, dessen Veranstaltungen in einem fensterlosen Raum in Berkeley die geläugerten Fenster weit aufgestoßen haben, Prof. Dr. Heinrich August Winkler für seine mitreißende Leidenschaft bei der Ver-